

Zeitschrift:	Schweizer Spiegel
Herausgeber:	Guggenbühl und Huber
Band:	37 (1961-1962)
Heft:	4
Artikel:	Versorgen ohne Sorgen : auch unsere Behausungen sollten genügend "Parkplätze" für die Habe der Bewohner enthalten
Autor:	Rahm, Berta
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1073906

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

F R A U E N - S P I E G E L



Versorgen ohne Sorgen

Auch unsere Behausungen
sollten genügend «Parkplätze»
für die Habe
der Bewohner enthalten

von Berta Rahm, Architektin

Melanie Bieri erzählt in der Septembernummer des Schweizer Spiegels von ihrer Fahrt nach Norwegen. Sie entdeckte dort neben dem Wohnraum einen Abstellraum, in dem alles übersichtlich aufbewahrt wird. Dinge, die bei uns in den Wohn- und Schlafzimmern in schwerfälligen Schränken, auf überladenen Gestellen, in bauchigen Komoden oder gar in aufgetürmten Kartonschachteln mühsam verstaut werden. Melanie Bieri schildert, wie wohltuend eine nicht überladen möblierte Stube auf Be-

wohner und Besucher wirkt, und sie ist begeistert, wie einfach und arbeitssparend eine so geplante «Parkierung» der Habseligkeiten ist.

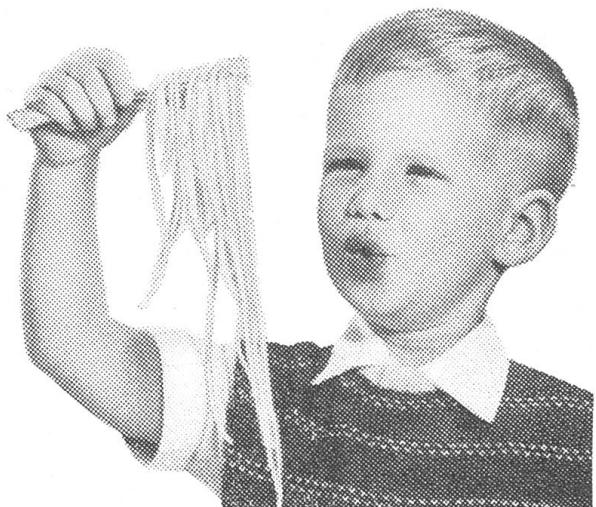
Es freute mich, von diesen Eindrücken in Skandinavien und Finnland zu hören und Probleme angeschnitten zu sehen, denen bei uns viel zu wenig Beachtung geschenkt wird, und die mich persönlich und beruflich, praktisch und theoretisch seit vielen Jahren beschäftigen.

Jeder berufstätige Autofahrer weiß, wie viel kostbare Zeit und ebenso kostbare innere Ruhe verloren geht mit Erspähen und Erhaschen eines Parkplatzes in der Stadt. Jede berufstätige oder überlastete Frau kennt die Widerwärtigkeiten, wenn sie keinen entsprechenden Platz vorfindet für all das, was ihr täglich, wöchentlich, jährlich im Haushalt durch die Hände geht. Gegenstände, die rasch und einfach versorgt und auch wieder gefunden werden sollten – nicht nur von ihr selber, auch von den übrigen Angehörigen, von einer Hilfe im Haushalt, einer Pflegerin, einem helfenden Besuch, usw.

Ich denke da an Dinge, wie sie Melanie Bieri auch erwähnte: Nähmaschine, Bügeleisen, Staubsauger, Föhn zum Haartrocknen, Behälter für schmutzige Wäsche, Zeitschriften, Sportausrüstungen, Rucksack, Schulsachen, Spielzeug, Liegestühle, Einkaufskorb, Regenmäntel, Haus- und Straßenschuhe, usw., usw.

Unterkunft im kleinen Heim

Große weitläufige Häuser mit riesigen «Rum-pelkammern», Estrichräumen oder Schrank-



Ernst

Jubiläums-Spaghetti

Ueberraschen Sie heute Ihre
Familie mit den feinen
ERNST-Napoli-Spaghetti.

Mit Salat serviert, innert wenigen
Minuten ein fertiges Mittagessen!

1.30

Mit JUWO-
Punkten!

Seit 100 Jahren ERNST-Teigwaren

HG 1

**Sommerliche
Helvetia
Leckerbissen**



Machen Sie es so wie ich – machen Sie Ihre Glace selber! Es ist so einfach und so billig: ein Beutel Helvetia Super-Glace-Pulver, zwei Dezi kalte, aber gekochte Milch (oder Pastamilch), dazu zwei Dezi Rahm ergeben eine hochfeine Delikatessglace von köstlichem Wohlgeschmack. Erfrischend kühl, aber nicht kältend. Ihre Lieben werden sich freuen. Aber Helvetia muss es sein! Helvetia schenkt sommerliche Leckerbissen. Helvetia Super-Glace-Pulver in 6 Aromen: Vanille, Chocolat, Himbeer, Haselnuss, Mocca, Citron.

Beutel für $\frac{1}{2}$ Liter Glace Fr. -80

In jedem guten Lebens-
mittelgeschäft mit Silva-
Schecks erhältlich.



Helvetia

AG A. Sennhauser, Nährmittelfabrik HELVETIA, Zürich

zimmern und die für ein solches Haus benötigten dienstbaren Geister werden immer seltener. Bodenpreise und Baukosten steigen, die Handwerker sind überbeschäftigt und die Liefertermine lang. Die neuen Häuser und Mietwohnungen müssen knapper, die früher so langen Wege der Hausfrau verkürzt und die zu reinigenden Bodenflächen kleiner geplant werden. Von den Architekten wird verlangt, daß sie ihre neuen Lösungen immer raumsparend und rationeller gestalten. Es gibt Architekten, die (aus Platz- oder Preisgründen) weglassen müssen, was sie im Grunde gerne eingliedern möchten. Andere scheinen, um der grafischen Wirkung willen, in ihren Grundrisse das zu vergessen, was die alten Stadtplaner in den Städten vergaßen, nämlich die Parkplätze.

Auf Städte und Heime aber strömen in unserer Zeit der Hochkonjunktur nicht enden wollende Massen von verlockenden Dingen, in Form von Fahrzeugen und Gebrauchsgütern. Die Automobile und Roller brauchen Parkplätze auf den Straßen; die Kleider, Schuhe, Bücher, Bilder, Apparate, Ausrüstungen, Geräte aller Art usw. Unterkunft im kleinen Heim im kleinen Land . . .

Oft sehe ich Grundrisse in Zeitschriften, als Vorschläge für neue Überbauungen. Bei ihrer Betrachtung wird mir, genau wie Melanie Bieri, oft ganz bedenklich zu Mute. Der Grundriß ist zwar ein grafisches Kleinod, klar, sauber und winkellos. Er ist beschriftet mit «wohnen, essen, kochen, schlafen und baden». Die Bewohner des Kleinodes scheinen Nudisten und Barfüßler zu sein, meistens findet sich weder entsprechend Schrank noch Raum für Kleider und Schuhe. Die Leute schlafen wohl in Wegwerfleintüchern. Es gibt keine Behälter für saubere oder schmutzige Bett- und Badetücher. Das Badezimmer ist so klein, daß man vermutet, die junge Generation trockne sich mit dem Föhn, denn Tücher könnten gar nicht aufgehängt werden. In der schönen Küche kann man richtig kochen, es hat Herd, Trog, Rüstplatz und Kühlschrank, aber wo verstaut die Familienmutter Tages-, Weekend- oder gar Notvorräte? Wahrscheinlich geht die Familie auswärts essen, oder sie läßt sich die Mahlzeiten vom Traiteur kommen.

Für's Essen ist ein Tisch mit sechs Stühlen eingezeichnet. Beim Sofa, Polsterstuhl und Televisionsapparat steht das Wort «wohnen». Fertig. Diese Leute tun offenbar nichts von all

dem, was wir früher machten: spielen, musizieren, nähen, stricken, flicken, schreiben, lesen, Aufgaben machen, etwas basteln, sammeln, aufbewahren usw. Die Bewohner verbringen wohl ihre ganze Freizeit im Freizeitzentrum, im Auto, im Stadion, im Kino, in der Bar oder im Warenhaus. (Wo eine Fülle von Waren lockt, die man wohl kaufen kann, aber gleich wieder wegwerfen muß, da das Kleinod nur zu wohnen, schlafen, essen, kochen und baden erlaubt...)

Es sind oft auch ganz biedere Bauherren alten Schlags, die von uns Architekten ähnliche Minimum-Grundrisse verlangen. Ich mußte einmal einem pensionierten Lehrer, für sich, seine Frau, seine Tochter, Sohn und Schwiegertochter ein winziges Haus entwerfen. Ich wehrte mich in ihrem Interesse für einen Bessen- und einen Wäscheschrank. Aber bei allem hieß es, das «tue man dann unter die Treppe», ja sogar die Badewanne sollte ich noch dort hinstellen, sie hätten das einmal irgendwo gesehen. Als der Grundriß dann schließlich so klein war, daß man wirklich nicht mehr daran rütteln konnte, kam der Lehrer eines Tages strahlend zu mir und erklärte, er habe ausgerechnet, wie man 10 000 Franken sparen könne: «Indem man den Grundriß lasse, wie er sei, aber das Haus ringsum je einen Meter kleiner mache...»!

Badezimmer und Abstellmöglichkeiten — beides ist wichtig

Es sind nicht immer die Architekten, die allein schuld daran sind, wenn ein Haus zu klein, zu unpraktisch, zu eng wird.

Wir dürfen ja auch nicht allein die Schneiderin verdammen, wenn wir nach Bestellung eines Kleides, so eng, so kurz, so billig, so rasch wie möglich, nachträglich finden, daß wir darin wohl gerade noch stehen, aber kaum schreiten noch sitzen können, und auch nicht, wenn wir später noch finden, eine Tasche für ein Taschentuch oder etwas Ersatzstoff für eine Saumverlängerung wäre vorteilhaft gewesen. Unfälle mit Kleidern lassen sich eher verschmerzen, an Unfällen mit Häusern aber tragen zwei oder mehrere Generationen, beim Einfamilienhaus eine Familie, im Mietshaus viele Mieter den Nachteil.

Der Titel von Melanie Bieris Artikel lautete: Eingebaute Badewanne oder Abstell-



ARISTO

WEISFLOG'S EIERCOGNAC

etwas besonders Feines, ein hochwertiges Genussmittel von vorzülichem Geschmack, dem Sie Vertrauen schenken können.

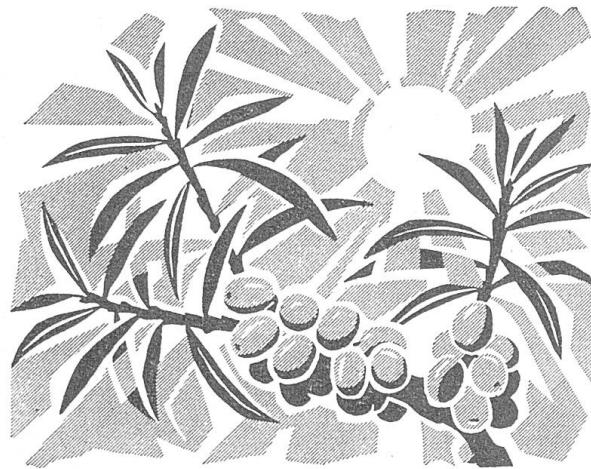
Verlangen Sie nicht einfach Eiercognac, sondern die Marke «Aristo», dann sind Sie gut beraten.

Erhältlich in Drogerien, Apotheken und Spezialgeschäften



dann sollten Sie beim Zahneputzen **Blend-a-med** jeweils zwei Minuten auf das entzündete Zahnfleisch einwirken lassen. Sie werden überrascht sein, wie schnell das Zahnfleischbluten und die entzündlichen Prozesse des Zahnfleisches abklingen. Lokkeres Zahnfleisch wird wieder straff und fest, dem Zahnfleischschwund und der gefürchteten Zahnfäulnis (Karies) wird vorbeugt. Dauergebrauch von **Blend-a-med** verspricht dauernde Vorbeugung. Nur in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Blend-a-med



HIPPOPHAN

WELEDA SANDDORN TONICUM

Müdigkeit und Schwäche bedrücken. Man braucht sich von ihnen nicht überwältigen zu lassen, denn oft ist die Ursache nur der Mangel an Vitamin C. Die Natur bringt Wildpflanzen hervor, die einen Überschuss an diesem Vitamin haben. Mit an der Spitze solcher Pflanzen steht die Sanddornbeere, aus der die Weleda ihr bewährtes «Hippophan» herstellt. Die Sanddornbeere ist außerdem eine jener seltenen Früchte, deren Saft fettes Öl enthält, in das noch andere die Gesundheit fördernde Substanzen eingebettet sind.

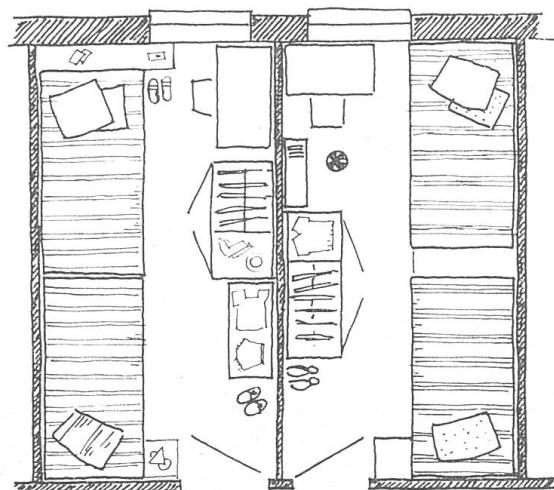
Auch Ihnen wird eine Kur mit dem Weleda Sanddorn-Tonicum «Hippophan» helfen, sich von Müdigkeit und Schwäche zu befreien. Man braucht nur 2-3 Kaffeelöffel täglich zu nehmen, um die aufhelfende Wirkung schnell zu merken.

200 cc Fr. 5.80 Kurflasche Fr. 11.50

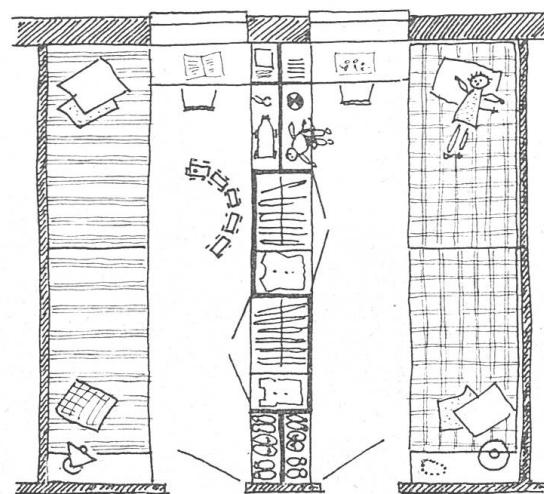
Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Weleda-Nachrichten

WELEDA AG ARLESHEIM

raum? Hier stutzte ich. Warum entweder nur das eine oder nur das andere? Ich habe jahrelang in Zimmern und Wohnungen ohne Bad wohnen müssen, ich weiß, was das heißt. Heute weiß ich auch, wie herrlich es ist, täglich eine warme Dusche nehmen zu können oder in einem Lande zu reisen (zum Beispiel in Amerika), wo überall heißes Wasser, Duschen oder Bäder, Abstellflächen, saubere Handtücher oder Papierservietten «à discretion» zur Ver-



Zwei Schlafzimmer für kleine Kinder mit gewöhnlichen Schränken, Kommoden und Gestellen möbliert.



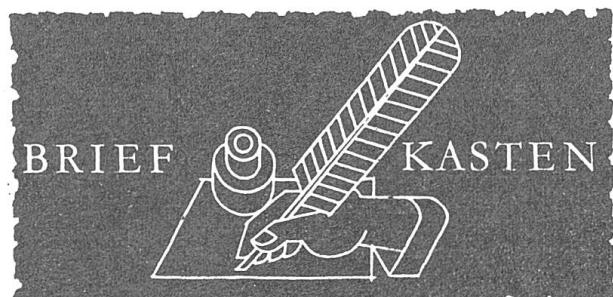
Die gleichen Zimmer wie oben, aber mit einer Schrankwand getrennt: Eingebaute Schränke für Kleider und Wäsche, Gestelle für Schuhe, Spielsachen und Bücher. Bei gleicher Totalfläche eine viel ruhigere Raumwirkung als bei den obigen Zimmern, zudem mehr Schrankraum, da vom Boden bis zur Decke reichend.

fügung stehen, im Hotel wie bei Privatbesuchern.

Warum sollen wir aber wählen, im zwanzigsten Jahrhundert, in einer Zeit mit Hochkonjunktur, Aufklärung und Hygiene und mit bewährten Beispielen aus dem Ausland (Schweden, Amerika usw.), wo beides, Bad und Abstellmöglichkeit zu jeder normalen Behausung gehört? Ich plädiere also für Bad und Abstellmöglichkeit (nicht ... raum, das werde ich noch begründen).

Das Nicht-versorgen-Können oder das Versorgen mit Sorgen kenne ich so gut wie das Nicht-baden-Können. Ich lebte viele Jahre in einer Altstadtwohnung – selig, im letzten Kriegsjahr überhaupt ein Dach über einem stellenlosen Haupte zu finden – ohne Gang, ohne Bad, ohne Estrich, nur mit ganz winzigen Wandschränken. Zeitweise mußte ich sogar noch Velo und Skis im Zimmer selber unterbringen.

Ich arbeitete daheim, schrieb und zeichnete. Und als man wieder bauen konnte, kam die Architektur, und damit kamen für mich Pläne, Kataloge, Modelle, Formulare usw. in meine Wohnung. Auf kleinstem Raum beschäftigte ich eine Zeitlang sogar einen Angestellten. Es war oft eine Kunst, am Boden so viel Platz zu finden, um einen Fuß vor den andern setzen zu können. Ich erwähne das alles nur, damit man mir glaubt, daß ich Abstellprobleme nicht nur theoretisch kenne. Aus lauter Not mußte ich erfängerisch werden. Ich klemmte Bretter in vorhandene Nischen und baute billige, demontierbare Gestelle, wo immer ich konnte. Ich hängte schwedische Pfannengestelle an die Wände, um meinen Tisch von Zeichenutensilien zu entlasten. Ich kaufte trommelförmige Behälter und verstaute darin Holz und Brietts für den Ofen. Die Trommeln dienten zugleich als Sitz oder als Ablegefläche für Kataloge oder Modelle. Ich machte aus Kisten Gestelle für Schuhe und Zeitschriften, ich konstruierte ein Bett mit Schubladen darunter, ich hängte die Türe eines kleinen Wandschränkes aus, um so Nischen für Radio, Telephon, Bücher und Nähkorb zu schaffen usw. Damals boten die Warenhäuser und Möbelgeschäfte noch nicht so viele und wohlfeile Behelfsmöglichkeiten an Behältern, Gestellen und Not-schränken wie heute. Plasticstoff, Plasticbehälter oder Kontaktpapier waren damals noch unbekannt. Etwas selber basteln aus Kisten, Brettern, Stoff oder Bast lohnte sich eher als



Wie wird die Haut im Winter biologisch richtig gepflegt?

Vergleicht man die Haut mit den andern Funktionen des Organismus, so kommt man fast automatisch auf die allein richtige Behandlungsweise. So wie in der Ernährung eine gewisse Abwechslung erfrischend und anregend wirkt, und wie auch je nach Jahreszeit unsere Speisen fettricher und fettärmer sein sollten, geben die mit edelsten Fettstoffen angereicherten

Biokosma-Rosen-Crème

die wohldosierte Pflege. Wir garantieren für die naturreine, vegetabile Beschaffenheit unserer Crème. Sie enthalten ausschließlich hautfreundliche Stoffe wie Mandel- und Sonnenblumenöl in biologischer Verarbeitung. Obschon die Haut im Winter mehr Fett braucht, darf hier doch nicht übertrieben werden. Zuviel Fett ermüdet die Haut. Durch unsere Rosen-Teintpflegemittel werden jedoch die biologischen Funktionen der Haut angeregt, damit sie ihren natürlichen Selbstschutz aufbauen kann.



Für die Hände verwenden Sie am besten Biokosma-Zitronencrème

die nicht nur wundervoll pflegt, sondern auch Risse und Schrunden in kürzester Zeit heilt.

Biokosma-Produkte erhalten Sie in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.





Halibut, die kleine Kapsel mit dem hohen Vitamingehalt

Halibut tut allen gut Halibut
Halibut tut allen gut Halibut
Halibut tut allen gut Halibut

allen gut Halibut tut allen gut
allen gut Halibut tut allen gut
allen gut Halibut tut allen gut

In Apotheken und Drogerien. Adroka AG, Basel



Wenn Sie Ihre Einkäufe im «MERKUR» besorgen, haben Sie die beste Garantie für ausgesuchte Qualitätsprodukte und geniessen erst noch die Vorteile unseres Rabattsystems:

Reisemarken und
«MERKUR» Chèques 33 1/3 % billiger
Auskunft in den Filialen

„MERKUR“

Spezialgeschäft für Kaffee, Tee,
Chocolade und feine Lebensmittel

heute. Manchmal tröstete ich mich, daß ich so im Unpraktischen hausen müsse, um beim Planen neuer Häuser auf keinen Fall diese lächerlichen, aber doch wichtigen Kleinigkeiten zu vergessen.

Modernes Apartment oder primitive Altstadtwohnung?

Einmal war ich von meiner badlosen Beengtheit so niedergeschlagen, daß ich, koste es was es wolle, ein eleganteres und komfortableres Logis suchen wollte. Ich besichtigte ein modernes Apartmenthaus, elegant, großräumig, mit Riesenfenster und Blick ins Grüne. Die Wohnung kostete etwa fünfmal mehr als meine alte. Im winzigen Badezimmer stand eine makellose Wanne, im kleinen Vorraum ein Einplattenrechaud zum Kochen. Sonst nichts.

Als ich mich an der beglückenden Weite sattgesehen hatte, begann ich mir zu überlegen, wo ich hier Wischer, Blocher, Abfallkübel, Tassen, Teller, Pfanne, Nähmaschine, Rucksack, Schuhe, Pläne, Papierrollen, usw. usw., unterbringen könnte – es gab weder Nischen für meine Notgestelle, noch Schranktüren zum Aushängen, noch Schränke überhaupt. Meine Begeisterung sank schmerzlich. Ich ging wieder heim in die niedrige, komfortlose Altstadtwohnung und blieb.

Kurz darauf traf ich einen jungen Bekannten. Er erzählte mir, daß er ein wunderbares Apartment gemietet habe. Es war dasselbe, das ich selber aufgesucht hatte. Ich fragte den jungen Graphiker, wo er seine häuslichen und beruflichen Effekten unterbringen werde. Er aber hatte eine Patentlösung: «Ich schaffe mir gar nichts an, ich will nur Stuhl, Tisch und Bett. Ich will die Leere, die Weite genießen. Alles, was beruflich erledigt ist, werfe ich sofort weg.»

Geschlagen ging ich heim. Wehmütig betrachtete ich die vielen Pläne, die Ordner, die ich behalten muß, die Notizen und Skizzen der Bauherren, die «später wieder einmal vorbeikommen werden», die Stoffresten, die Bücher und Zeitschriften, den Paravent vor Nähmaschine, Reisetasche und Rucksack... Um mich zu trösten, teilte ich die Leute in drei Gruppen ein: erstens in solche, die, wie ich früher einmal, fast ohne Habe in die Stadt kommen und außer einem Bett, Tisch und Stuhl und Kleiderhaken kaum etwas brauchen,

die aber, im Gegensatz zu mir, so bleiben können, eben wie der erwähnte Graphiker.

Zweitens: Leute, die im Laufe der Zeit mehr Habseligkeiten erwerben, aber nur so viel, daß sie in einer normalen Wohnung alles unterbringen, immer aufgeräumt haben und zufrieden sind.

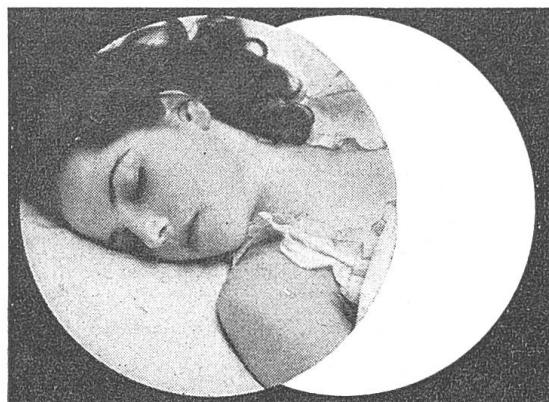
Und drittens in solche, die, wie ich jetzt, für all ihren Plunder, der sich im Beruf, Haushalt und Hobby bildet, gerne bessere «Parkierungsmöglichkeiten» hätten.

Nach ein paar Jahren sah ich den Graphiker wieder. «Wie geht's im schönen Apartment?» fragte ich ihn. «Oh, es ging nicht mehr», antwortete er, «ich mußte mit der Zeit doch einen Wischer, einen Ochsnerkübel, eine Schaufel und ein Bügeleisen haben. Aber es gab mir auf die Nerven, das alles unter und neben mein Bett zu legen. Jetzt bin ich in einer ganz banalen Zweizimmerwohnung. In einem Zimmer arbeite ich, im andern lege und stelle ich ab.»

Etwas wehmütig dachte ich an das schöne Apartment. Warum denken Architekten, die das Glück haben, so beglückende Wohnungen zu gestalten, nicht daran, daß in diesen Räumen auch gerne Leute wohnen möchten, die arbeiten müssen und dadurch mit Krimskrams belastet sind, der untergebracht werden muß? Ist der Architekt schuld oder ist es der Bauherr? Oder ist es die Frau des Bauherrn, die mindestens auf das Notwendigste in Bad, Vorplatz und Kochcke hätte dringen können? Oder ist es die Mutter des Architekten, die ihren Sohn allzu sehr verwöhnte, ihm immer alles wegräumte, statt ihn anzuspornen, in seinen Plänen an ein praktisches Haushalten der zukünftigen Mieter zu denken? Oder sind es die Frauen allgemein in unserem Lande, die sich baulichen Fragen gegenüber viel zu passiv verhalten und erstaunlich oft alles wunsch- und ideenlos hinnehmen, um ja kein Mißfallen mit einer eigenen, guten Idee zu erregen?

Wie man baut, so wohnt man

Vor nicht langer Zeit kam eine Familienmutter, eine Schweizerin, zu mir. Sie brachte die Pläne eines größeren, modernen Hauses, das ihr Vetter vor einigen Jahren erstellt hatte. Sie klagte über Platzmangel, sie wisse nicht, wo die Kleider, die Sportsachen, die Musikinstrumente, Spielsachen und Schulbücher der Kinder zu verstauen seien. Ob ich ihr nicht helfen könne, ein An- oder Umbau komme aber nicht in Fra-



guter **Schlaf** frohes Erwachen

Embru-Werke, Rüti ZH





reizlindernd — schleimlösend

Bei der Bekämpfung des Hustens ist schnelle Hilfe von grösstem Wert. Das Weleda Husten-Elixier erreicht durch die Kombination der Eibischwurzel, des Anissamens und des Sonnentauers mit verschiedenen anderen Heilpflanzen eine reizlindernde und lösende Wirkung. Die Wurzel des Eibisch glättet durch ihren Schleim und beruhigt den Reiz. Letzteres tun auch die ätherischen Öle des Anis und des Thymians. Die anderen Bestandteile wirken vor allem schleimlösend. Weleda Husten-Elixier schmeckt auch Kindern ausgezeichnet.

100 ccm Fr. 2.40

200 ccm Fr. 4.20

Ein anderes bewährtes Mittel ist der **Weleda Hustentee (Sytratee)**, der sich bei Husten und Heiserkeit empfiehlt.

50 g Fr. 2.—

100 g Fr. 3.15

Verlangen Sie die kostenlose Zustellung der Weleda-Nachrichten.

WELEDA AG · ARLESHEIM

ge. Ich habe lange an diesem zweigeschossigen Flachdachhaus herumstudiert und versucht, irgendwo eine Schrankwand oder ein Abstellabteil abzutrennen. Leider war das alles nicht möglich, ohne bauliche Veränderungen anzu bringen. Notlösungen, wie im Bubenzimmer die Betten übereinander anzuordnen, um mehr Stellfläche zu erhalten, wurden abgelehnt. Natürlich durfte ich die Frau nicht fragen, warum sie sich nicht vor Baubeginn mit diesen Überlegungen befaßt habe. Mittel und Möglichkeiten wären damals ganz bestimmt vorhanden gewesen. Wer ist hier der Sündenbock, der Architekt, der nichts vorsieht, oder die Bauherrin, die nichts wünscht und die nicht versucht, in Gedanken das Haus zu bewirtschaften, so lange im Plan noch geändert werden kann? Wie man sichbettet, so liegt man; wie man baut, sowohnt man.

Im Frühling zeigte mir eine berufstätige Amerikanerin ihr neues Haus, ebenerdig, klein, aber geräumig wirkend, sehr praktisch und schön. Meine Gastgeberin erzählte mir, wie sie vorgegangen sei. Zuerst habe sie ausgerechnet, wie viel Schrankfläche (eingebaut in jedem der drei Zimmer, in der Küche, im Badezimmer und im kleinen Korridor) sie für bestehende und kommende Habe brauche, dann habe sie die Art der Küche (Wohnküche mit Esplatz) und die Lage der Garage mit Wäsche- und Blumenräum dazwischen bestimmt. So habe sich rasch der Gundriß ergeben und das neue Haus sei dann auch, wie versprochen, nach 43 Arbeitstagen zum Einzug fertig erstellt worden. Ich traute meinen Ohren kaum, und ließ mir die Zahl dreiundvierzig wiederholen.

Es ist dies ein Beispiel, wie klar und zielbewußt die Amerikanerin ihr Heim erstellen läßt, im Gegensatz zur erwähnten Schweizerin, deren Haus etwa doppelt so groß, viermal teurer und viel weniger praktisch ist. Das Haus meiner Gastgeberin war übrigens nicht sehr verschieden von all den vielen neuen Heimen, die heute in Amerika gebaut werden: Große Wohnräume, praktische Es-Küchen, überall eingebaute Schrankfronten in allen Zimmern und immer auch im Badezimmer (für Wäsche, Reinigungsmittel, Hausapotheke, Kosmetik usw.)

An einer Ausstellung von etwa einem Dutzend neuer Wohnhaustypen für Serienfabrikation in Arizona sagte mir ein Initiant der Überbauung: «Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit Frauen, ihre Kritik, ihre Wünsche, ihre Anregungen.» Schade, daß eine

solche Einstellung in unserem Lande eher selten ist. Und schade, daß so viele Frauen bei uns diesen Zustand noch normal finden. Sie tun wie die frommen Schafe, sie sagen nichts und wünschen nichts und meckern nur hinten herum ein bißchen, wenn es schon zu spät ist.

Vor über zehn Jahren, als zum Beispiel in Holland schon längst die Vorschrift galt, daß jeder Raum einen eingebauten Schrank haben muß, und in Schweden interessante Experimente mit neuen Wohnungen mit Abstellräumen und Schrankwänden gemacht wurden, gab es bei uns noch Vorschriften, die eingebaute

Schränke in subventionierten Wohnungen nicht bewilligten. Diese Vorschriften waren natürlich nur von Männern aufgestellt. Frauen wurden nicht befragt. Doch man tröstet ja die Schweizerin immer mit dem Spruch, sie könne ihre Wünsche via Mann laut werden lassen. Wo waren damals die Frauen jener Männer, und was taten sie, um ihren Ehegefährten bessere Einsicht zu verschaffen? Und wo waren die Männer, die ihre tüchtigen und praktischen Frauen zu Rate zogen? Und warum wurden subventionierte Wohnungen nur an Männer abgegeben, nicht aber auch an Frauen, die sich

III. FESTIVAL GASTRONOMIQUE ALSACIEN

im ZUNFTHAUS ZUR SAFFRAN ZÜRICH vom 4. bis 29. September 1961

Berühmte Spezialitäten – Berühmte Weine aus der DOMAINE DOPFF



Kenner fahren DKW!

DR. MED. CHRISTOPH WOLFENBERGER

Liebe junge Mutter

Die Betreuung und Erziehung von Kindern bis zu zwei Jahren

4. bis 6. Tausend. Fr. 4.80

Dieses Büchlein bildet die notwendige Ergänzung zu den bloß auf das Praktische angelegten Anleitungen. Der Verfasser hebt neben den medizinischen vor allem die seelischen Faktoren, schon für die Zeit der Schwangerschaft, hervor. Er zeigt, wie Pflege- und Ernährungsregeln weder Mutter noch Kind versklaven dürfen.

Wenn Dein Kind trotzt

Die Überwindung von Erziehungs-schwierigkeiten bei Kindern im 3. bis 6. Jahr

4.-6. Tausend. Fr. 4.80

Antworten auf unbequeme Kinderfragen

Eine Hilfe für Eltern zur sexuellen Aufklärung der Kinder bis zur Pubertät

3. Tausend. Fr. 5.80

S C H W E I Z E R S P I E G E L V E R L A G ZÜRICH 1

POLYCOLOR

- Haar vorwaschen
- Creme auftragen
- einwirken lassen
- gut ausspülen

Das Make-up

für jedes Haar!
Fr. 2.25**Rezept einer
Vielbegehrten . . .**

Regelmässig eine Schönheitswäsche mit POLYCOLOR-Creme-Shampoo-Pastell machen – das ist genau so einfach wie jede gewohnte Haarwäsche. Das Haar gewinnt aber durch eine Behandlung gleichzeitig duftige Reinheit – sorgsame Pflege – natürliche Farbschönheit. Sie können den Naturton auffrischen, vertiefen, beleben oder auch eine leichte Ergrauung verdecken. 17 Nuancen zur Auswahl! POLYCOLOR bekommen Sie in Drogerien, Parfümerien und anderen Fachgeschäften. Verlangen Sie kostenlos das ausführliche POLYCOLOR-Büchlein.

Ist Ihr Haar aber mittel oder stark ergraut bzw. weiss, und es soll wieder seine Naturfarbe haben, dann verwenden Sie die POLYCOLOR Creme Haarfarbe.

POLY SET, der ideale Haarfestiger in der handlichen Portionsflasche, verhindert das Fliegen des Haars und gibt ihm dauerhaften Sitz.

NEU: POLYCLAIR Haar-Aufheller, das pflegende Aufhellungsshampoo für jedes Haar.

Profar S.A., Carouge-Genève

Abnehmen: Doppelwirkung durch Amaigritol

Die leicht einzunehmenden

Amaigritol-Dragées

verursachen keine Beschwerden und keine unangenehmen Begleiterscheinungen.

Kur Fr. 16.50, OPG. 6.25

in Apotheken und Drogerien

Ausserliche Behandlung:
Schlankheits-Crème
Amaigritol wirksam und sauber in der Anwendung, reizt die Haut nicht und hat ein diskretes Parfum.
Fr. 6.55, Fr. 11.40
Gratismuster verlangen.

Lindenholz-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1**MS-Oelpackung, ein Balsam für Ihren Teint**

Ausgetrocknete Haut macht Sie älter als Sie sind. Lassen Sie sich durch eine MS-Oelpackung verjüngen. Das Resultat wird Sie beglücken! Voranmeldung erbeten.

Salon de Beauté Maria Schweizer, Zürich 1

Talstrasse 42, Tel. 051/27 47 58

allein oder mit Kindern oder mit einer alten Mutter durchzuschlagen hatten? Warum verlangen unsere Bauvorschriften kein Minimum an Abstellgelegenheit, zur Erleichterung der Haus- und Umzugsarbeit?

Vielerlei Möglichkeiten für «Parkplätze»

Ich möchte vorschlagen, daß in jeder Wohnung, ob groß oder klein, pro Bewohner ein Minimum an Stellfläche vorgesehen sein sollte, und zwar für Dinge, die ein jeder hat, ein jeder braucht.

Für Kleider und Schuhe: Schrank, Nische oder Gestell, im Zimmer oder im Vorraum,

für Koffer, Reisetasche, Militärtornister, Rucksack oder Sportgerät: eine Abstellmöglichkeit, Schrank oder Nische oder begehbarer Schrank,

für Hygiene- und Kosmetikartikel: Stellflächen im Badzimmer, zum Beispiel Badezimmerschrank,

für Putzzeug (Wischer, Schaufel, Schuhputzzeug, Staubsauger usw.): Putzzeugschrank im Vorplatz oder in der Küche,

für geistige Kost (Radio, Grammophon, Bücher, Zeitschriften usw.): Gestell im Wohnzimmer.

Im übrigen möchte ich aber nicht alle Wohnungen über den gleichen Leist schlagen. Wie unser Land verschiedene Dialekte hat, die wir achten und pflegen sollten, so sollen wir auch immer wieder daran denken, daß für verschiedene Typen von Bewohnern verschieden gebaut werden sollte. Das Nebeneinander von Nichtgleichgeschalteten macht das Leben interessanter und anregender. Ich denke da zuerst an die Wohnungen mit Minimum-Grundrisse. Sie mögen für Leute ohne Habe das Richtige sein. Man soll aber für Mieter, die daheim arbeiten, praktische Abstellmöglichkeiten zu schätzen wissen, besser ausgestattete Wohnungen bauen und drittens auf keinen Fall diejenigen Mieter vergessen, die ihrem Broterwerb daheim nachgehen (Schneiderin, Graphiker, Journalist, Heimarbeiter, Musiker). Um diesen Leuten auch in finanzieller Hinsicht Varianten zu bieten, könnte man vorschlagen: Wohnungen mit fertig eingebauten Abstellmöglichkeiten in Form von Schrankfronten, begehbarer Schränken, Gestellen usw., oder Wohnungen nur mit dem vorgesehenen Platz für Eigeneinbau von Gestellen. Oder aber, wie es in Schweden mit Erfolg versucht wurde,

Wohnungen ohne feste Zwischenwände, in denen der Mieter nach Bedarf seine Räume mit verstellbaren Schrankwänden selber einteilen kann. Bei Beschreibungen von Wohnungen oder in Inseraten sollten die Abstellmöglichkeiten in Laufmetern oder Kubikmetern angegeben sein.

Den Vorschlag von Melanie Bieri, jeder Wohnung einen Raum beizufügen, der mit Schränken vollgestellt wird, kann ich leider nicht ganz unterstützen. Auf dem Lande und im eigenen Einfamilienhaus mag dieser Wunsch finanziell tragbar und durchführbar sein, kaum aber bei teuren Bodenpreisen in der Stadt und bei Mietshäusern mit niedrigem Mietzins. Zudem würde ein vorgesehener Schrankraum selten Schrankraum bleiben, bald würde er als zweites Zimmer verwendet oder untervermietet. Zudem finde ich in den Zimmern und im Vorplatz eingebaute Schrankwände oder begehbarer Schrankräume praktischer, da sie weniger Raum und Zugangsweg brauchen: im Vorplatz für Mäntel, Schuhe und Taschen, in der Stube für Nähzeug, Spielzeug und Schulsachen, im Bad für Wäsche, Hausapotheke usw. Abstellmöglichkeiten müssen auch nicht unbedingt in teurer Ausführung erstellt werden. Nischen mit Tablaren und einem Plasticvorhang eignen sich für viele Zwecke gerade so gut wie teure Schrankneubauten.

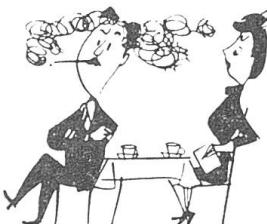
Bei der Verwaltung von Kleinwohnungen habe ich leider auch die Kehrseite der idealen Vorschläge und Forderungen kennengelernt. Richtet man eine Wohnung praktisch ein und versieht sie mit Speisekammer, Besenschrank, Abstellraum, Einbauschrank, Gestellen usw., können die Mehrkosten 1000 bis 3000 Franken betragen. Dieser Betrag sollte aber mit etwa fünf bis fünfzehn Franken monatlich verzinst werden. Nun verlangen aber die meisten Mieter, wenigstens auf dem Lande, auch wenn sie selber sehr gut verdienen, mehr nach billigen, als nach praktischen Wohnungen. Sie schätzen den Mehrwert und ihre Minderarbeit selten.

Sehr selten denkt man daran, daß in einer unpraktisch eingerichteten Wohnung drei Posten in finanzieller Hinsicht berücksichtigt werden müssen: Einmal die Zeit, die man mit «Versorgen mit Sorgen» versäumt, dann der Zins des Geldes, den man durch Anschaffen von Schränken und Behelfsbehältern aller Art verliert, und ferner Zeit und Kosten für Umzüge mit nicht unbedingt notwendigem Ballast

METZGER VI HEMDEN



AG. Gust. Metzger, Wäsche- und Kragenfabrik, Basel



Wer raucht wie ein Kamin

fällt unliebsam auf, ist ein Sklave seiner Leidenschaft und schadet seiner Gesundheit. Wirksame Nikotinentziehungskur durch

NICOSOLVENS

das ärztlich empfohlene Medikament.

Kurpackung Fr. 19.— in allen Apotheken
Kostenlose Aufklärung durch
Medicalia, Casima/Tessin

FRIONOR
Fischfilets sind
Norweger-
Qualität

M. SCHMID
NORGE FISK
BASEL

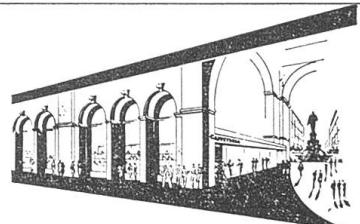


CAFETERIA

Selbstbedienung

Snack-Bar

Bahnhofbuffet
Zürich-HB



an Schränken, Gestellen, Kommoden usw. In jedem modernen Betrieb wird mit dem Aufwand an Zeit gerechnet. Warum lernen unsere Hausfrauen so langsam, auch ihre eigene Zeit in ähnlichem Sinne zu bewerten?

Wo versorgen die Frauen ihr Näh-, Strick- und Flickzeug

Ich wundere mich immer wieder, daß so selten eine Frau auf die Idee kommt, in ihrem Neu-

oder Umbau auch eine Nägecke zu wünschen oder planen zu lassen. Ich kenne viele schöne Beispiele aus dem Ausland: praktisch ausgedachte Nischen in Stube, Schlafzimmer oder Wohnküche. Mit ein paar Griffen läßt sich eine Faltwand, Schiebe- oder Klapptüre öffnen, und schon steht alles zur Arbeit bereit: Zuschniedetisch, Schnittmuster, Stoff, Zutaten, Nähmaschine, Bügelbrett und -eisen. Und mit ebensowenig Griffen ist alles wieder an seinem Platz eingeräumt und vor fremden Blicken verborgen.



Nägecke in einem Wohn- oder Schlafzimmer:

Falttüre zum Nähschrank wird geöffnet. An den Innenseiten der Türen befinden sich Probierspiegel und kleine Behälter für Zutaten (Faden, Knöpfe usw.). Aus der Nische wird ein Zuschniede- und Nähstück heruntergeklappt. An einem Bügelhalter hängen die Kleidungsstücke in Arbeit, auf Tablaren, in Körben oder in englischen Zügen liegen Stoffe, Schnittmuster usw. Ein rollbarer Behälter für Stoffresten oder Abfälle kann hervorgezogen werden. Hinter dem Vorhang läßt sich ein Bügelbrett herunterklappen.

Nach Beendigung der Arbeit wird alles wieder in die Nischen geschoben und geklappt – und das Zimmer steht aufgeräumt für einen andern Zweck zur Verfügung.